

er die Krönchen und sprach: „Halt da! Das sind deine Töchter. Bald hättest du einen Eselsstreich gemacht!“

Nun tappte er nach dem andern Bette, fühlte da die Nachtmützen und schnitt seinen sieben Töchtern die Häuse ab, einer nach der andern. Dann legte er sich nieder und schlief seinen Nausch aus. Wie der Däumling ihn schnarchen hörte, weckte er seine Brüder, schlich sich mit ihnen aus dem Hause und suchte das Weite. Aber wie sehr sie auch eilten, so wußten sie doch weder Weg noch Steg und liefen in der Irre herum voll Angst und Sorge, nach wie vor.

Als der Morgen kam, erwachte der Menschenfresser und sprach zu seiner Frau: „Geh und richte die Krabben zu, die gestrigen!“ Sie meinte, sie sollte die Kinder nun wecken und ging voll Angst um sie hinauf in die Kammer. Welch ein Schrecken für die Frau, als sie nun sah, was geschehen war! Als sie dem Menschenfresser zu lange blieb, ging er selbst hinauf, und da sah er, was er angerichtet. Jetzt zog er die Siebenmeilenstiefel an, das waren Stiefel, wenn man damit einen Schritt that, so war man sieben Meilen gegangen, das war nichts Kleines. Nicht lange, so sahen die sieben Brüder ihn von weitem über Berg und Thäler schreiten und waren in Angst, doch Däumling versteckte sich mit ihnen in die Höhlung eines großen Felsens. Als der Menschenfresser an diesen Felsen kam, setzte er sich darauf um ein wenig zu verschmausen, weil ihm heiß geworden war, und bald schlief er ein und schnarchte. Wie der Menschenfresser so schlief, schlich sich Däumling hervor wie ein Mäuschen aus seinem Loch, zog ihm die Meilenstiefel aus und zog sie selber an. Zum Glück hatten diese Stiefel die Eigenschaft, an jeden Fuß zu passen. Nun nahm er an jede Hand einen seiner Brüder, diese faßten wieder einander an den Händen und so ging es, hast du nicht gesehen, mit Siebenmeilenstiefelschritten nachhause. Da waren sie alle willkommen.

Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel.

Diese Geschichte ist ganz lügenhaft zu erzählen, Jungens, aber wahr ist sie doch, denn mein Großvater, von dem ich sie habe, pflegte immer, wenn er sie erzählte, dabei zu sagen: „Wahr muß sie doch sein, denn sonst könnte man sie ja nicht erzählen“. Die Geschichte aber hat sich so zugetragen:

Es war einmal an einem Sonntagmorgen in der Herbstzeit, just als der Buchweizen blühte. Die Sonne war goldig am Himmel aufgegangen, der Morgenwind zog frisch über die Stoppeln, die Lerchen sangen in der Luft, die Bienen summten in dem Buchweizen und die Leute gingen in ihren Sonntagskleidern nach der Kirche, kurz, alle Kreatur war vergnügt und der Swinegel auch.

Der Swinegel aber stand vor seiner Thür, hatte die Arme übereinander